

## 8. Änderungsverfahren des Flächennutzungsplans 2015 des PUR:

Windkraft - frühzeitige Bürgerbeteiligung

Rathaus Fellbach, Großer Saal, 18-20 Uhr

### Planungsverbund Unteres Remstal:

Birgit Priebe, Baubürgermeisterin Waiblingen (Geschäftsführung);

Patrik Henschel (Leiter Fachbereich Stadtplanung, laufende Geschäftsführung)

Beatrice Soltys, Baubürgermeisterin Fellbach

Barbara Neumann-Landwehr, Stadtplanungsamtsleiterin Fellbach

Gundis Steinmetz, Leiterin Stabsstelle Umwelt, Fellbach

Fr. Schwarz

### Patrick Henschel führt ein in die rechtlichen Rahmenbedingungen:

Derzeit ist noch das alte Planungsgesetz in Kraft, wonach die Regionalverbände sog. Schwarz-Weiß-Planungen betreiben, sie weisen aus, wo etwas erlaubt ist und wo nicht. Nach dem neuen Landesplanungsgesetz darf der Regionalplan keine Verbotgebiete mehr ausweisen, sondern nur noch Vorranggebiete. Diese Änderungen sind im Rahmen des Ausbaus regenerativer Energien im Zuge der Energiewende im Land zu sehen, denn Baden-Württemberg möchte bis 2020 10% seiner Energie aus Windkraft erzeugen. Dafür ist der Neubau von ca. 1000 Windkraftanlagen (WKA) nötig. Die Planung von WKAs ist ab 1.1.2013 im privilegierten Verfahren zulässig, die Kommunen haben dann keine Einflussmöglichkeiten mehr. Trotzdem möchte der PUR das Thema weither in der Hand behalten. Als erster Schritt wurden Gutachten in Auftrag gegeben, zweitens bestimmte Flächen ausgefiltert, die aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen. Die festgestellten Flächenpotentiale sind Bestandteil der 8. Teiländerung des Flächennutzungsplans des PUR vom 7.5.2012. Im Herbst 2012 wird der Entwurf und der Auslegungsbeschluss öffentlich gemacht.

### Frau Soltys stellt die Ergebnisse der bisherigen Prüfung vor:

Ab einer Windhöfigkeit von 5,75-6 beginnt die Zone, in der Windkrafträder wirtschaftlich betrieben werden können. Aus allen Gebieten, die diese Windhöfigkeit erreichen scheiden Flächen aus wegen:

- Naturschutzgebiete, Flächen im unteren Remstal aus Natura 2000
  - ~ auf dem Kappelberg nur Landschaftsschutzgebiet, hier entscheidet das Landratsamt über etwaige Nutzung
  - + kein Schonwald, wie in Oeffingen
- Lärmschutz: bei 750 kw 1,1 km Abstand zu Sondergebieten, 500-700 m zu Wohngebieten
- Abstand zu Straßenflächen
- Platzrunde zum Segelflughafen Jägerhof: 100 m zum Rotordurchmesser.
- Denkmalschutz Katharinen-Kapelle = Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (nur 25 weitere im Land) - Umgebungsschutz

vorgeschrieben.

- Landschaftsschutz (Landratsamt Verordnungsgeber)
- Artenschutz (u.a. Rotmilan, Fledermäuse): Abstand mind. 1000 m zu Horsten, Prüfabstand 6000 m
- Die Region Stuttgart reklamiert die untere und obere Ebene des Kappelbergs als Landmarke, die nicht bebaut werden darf

= Nach diesem Selektionsprozess bleiben noch drei Standorte auf dem Kappelberg übrig (Esslinger Tor Richtung Osten)

Laut Frau Soltys könne aufgrund der oben genannten Kriterien aber auch der Fall eintreten, dass gar keine Vorrangflächen auf Fellbacher Gemarkung mehr übrig bleiben.

Michael Vonau: Auf meine Frage, was mit der Energiewende in Baden-Württemberg passieren würde, wenn jeder Planungsverbund und jede Kommune mit guten Gründen zu dem Ergebnis kommt, dass auf ihrer Gemarkung keine geeigneten Flächen ausgewiesen werden können, und ob es für diesen Fall bestimmte Kontingente für auszuweisende Standorte gibt, antwortete Frau Priebe, dass es natürlich keine Verhinderungsplanung geben dürfe, darüber hinaus aber keine festen Kontingente vorgeschrieben seien. Allerdings sind die Vorgaben des Landes umzusetzen.

Werner Veit: lobt die Berücksichtigung des Denkmalschutzes und nennt den Rotenberg einen hochsensiblen Bereich, die Katharinen-Kapelle ein Juwel, das durch Windräder verschandelt werden würde. Er spricht sich für Windkraft an anderem Ort aus.

Dustin Baranek: wehrt sich gegen veraltete Strukturen, Denkmalschutz darf die Energiewende nicht unmöglich machen. Ein rein nostalgischer Blick in die Vergangenheit darf den Blick in die Zukunft nicht verbauen.

Jürgen Hammer: fragt, ob auf dem Kappelberg auch andere erneuerbare Energien erzeugt werden könnten (Antwort: Nein, weil für Wind prädestiniert) und ob es Investoren gegeben hat (Antwort indirekt ja)

Tadek: fragt, warum die nordwestlichen Teile des Kappelbergs ausgeschlossen wurden (Antwort Soltys: Umgebungsschutz Kulturdenkmal & Landmarke laut Verband Region Stuttgart)

Tilmann Wied: äußert sich zu Hrn. Henschels Aussage bezüglich der Kosten der vorbereitenden Untersuchungen, die im Moment vom PUR übernommen wurden, jedoch üblicherweise von den interessierten Investoren getragen würden. (Antwort Priebe: Die Kosten werden späteren Investoren in Rechnung gestellt). Außerdem befürchtet Tilmann, dass das Gelände „totbegutachtet“ werden könnte.

- Karlheinz Föll: spricht sich gegen Standorte für Windräder auf dem Kappelberg aus, wegen Aussicht.
- Waiblinger Bürgerin: mahnt andere erneuerbare Energiearten an.
- Ulrich Posselt: Gibt als Grund für den Ausbau der Windkraft den Atomausstieg der Bundesregierung an. In der Zeit nach Fukushima sind Bürger und Verwaltung gleichermaßen aufgefordert, die Energiewende umzusetzen. Außerdem schlägt der geplante 5to1-Tower in Sachen Sichtbeziehung mindestens ebenso störend zu Buche. Er sollte in die städtischen Projektionen mit eingefügt werden.
- Antwort Priebe: Ein Umsetzungszwang existiert nicht. Der westliche Teil der Region Stuttgart hat zu wenig Wind, das sieht im Unteren Remstal stellenweise anders aus, hier ist stellenweise genug Wind vorhanden. Ihrer Meinung nach gäbe es in Baden-Württemberg wenige Gebiete, wo Windräder aus optischen Gründen nicht stören würden. Das sei im flachen Norddeutschland anders. Allerdings wird niemand darum herumkommen, Flächen auszuweisen. Im Hinteren Remstal Richtung Schorndorf wird es jedoch aus verschiedenen Gründen leichter.
- Zum Rotmilan: hier existiert ein strenges Tötungsverbot, die Art darf nicht in ihrem Bestand gefährdet werden.
- Antwort Soltys: Bis auf Arten-, Denkmal- und Landschaftsschutz entscheiden die Verwaltung und der Gemeinderat über die weitere Vorgehensweise. Einbezogen sind noch das Landratsamt, der PUR, der Verband Region Stuttgart.
- Dustin Baranek: zeigt aus der Sicht des Studierenden der Erneuerbaren Energietechnik die Vorteile der Windkraft auf. Die Wasserkraft in BW sei weitgehend ausgereizt. Fotovoltaik für die Massenproduktion zu ineffizient und Biovergasung mit speziell angebauten Energiepflanzen aus ökologischen Gründen nicht zielführend.
- Bürger: Bemerkt, dass der Windatlas, auf dem die vorbereitenden Untersuchungen fußen, nur modellierte Werte bietet, die sich in der Praxis oft als falsch erweisen. Er hält auch den Mindestabstand von 700m zu Wohnbebauung für zu gering, auch im bundesweiten Vergleich. Das Problem des niederfrequenten Infralärms lässt sich durch Messungen nicht lösen, denn die existierten nicht. Da es auch aus historischer Sicht in Baden-Württemberg nie Windmühlen gab, favorisiert er Sonne und Wasser als Quellen erneuerbarer Energien.
- Tilman Wied: gibt zu, dass die Windatlanten stellenweise fehlerhaft sind, weswegen bei Windprojekten immer für ein Jahr die tatsächliche Windleistung gemessen, selbst bei Bürgerwindparks. Langfristige Klimaentwicklungen lassen sich natürlich nicht genau abschätzen, auch nicht bezüglich der Windstärke. Außerdem machte es keinen Sinn, die einzelnen erneuerbaren Energiearten gegeneinander auszuspielen, nur ein Mix aus allen regenerativen kann die Herausforderungen der

Energiewende meistern. Ein Vorteil der Windenergie ist die Dezentralität, wodurch die landschaftsbildstörenden Überlandstromleitungen immer weniger benötigt werden.

Manfred Theilert: Fragt, was das Ganze der Stadt bringt.

Zunächst wird der provokative Aspekt der Frage übersehen und die Vermeidung des St.-Floriansprinzips angemahnt. Dann wird die Frage richtig verstanden, wobei die Antwort, dass man über etwaige Gewerbesteuereinnahmen noch nichts sagen könne, von wenig Sachkenntnis zeugt. [Anm. MV: Da es sich auf dem Kappelberg um städtischen Grund handelt, kommen wohl eher Pachteinnahmen in Frage, und die liegen in diesem Bereich, abhängig von der KW-Leistung, um die 150.000 € pro Jahr]

Dustin Baranek: Offshore-Windparks allein lösen das Problem nicht, ebenso Desertec, weil die Verlegung der notwendigen Leitungen noch länger auf sich warten lässt. Dezentrale Windkrafterzeugung ist wichtig. Das Leitungsproblem muss zügig angegangen werden.

Prof. Reinhard Malz erläutert die Hohe Effizienz von Windkraftanlagen

Bürgerin: fragt, ob es sich um Bürgerbeteiligung oder Bürgerinformation handelt.

Soltys: erklärt, dass es sich um die formal vorgeschriebene Anhörung von Bürgern im Vorfeld von Baumaßnahmen handelt. Die Meinungen der Bürger werden in den Entscheidungsprozess mit eingebracht, es ist aber kein Bürgerentscheid o.ä.

Priebe: der PUR verlässt sich auf den Windatlas bei seinen Planungen. Die tatsächliche Windhöfigkeit muss der Investor messen und deren Kosten übernehmen.

Soltys: bestätigt, dass die Stadtwerke Fellbach (SWF) auf einen Mix an erneuerbaren Energien setzen, aber dass es im Moment um die Windkraft geht.

Dustin Baranek betont noch einmal, dass die Windkraft zigtausendmal effizienter ist, also die Fotovoltaik.

Ulli Posselt regt die Schaffung einer Agentur für Bürgerstrom an, die sich gemeinsam mit den SWF bei den Windrädern auf dem Kappelberg engagieren. So wird die Windkraft auch besser in breiteren Bevölkerungsgruppen verankert.

Herr Pfander fragt, ob sich die Windkraftanlage der SWF auf der Alb rentiert.

Herr Ammon (SWF) antwortet, dass die Anlage seit 2001 in Betrieb ist. Die Windhöfigkeit des Windatlases trifft in diesem Fall zu, aber aufgrund der geringeren Höhe der Anlage war kein höherer Ertrag möglich. Heute würden die SWF höher bauen, was damals noch nicht in dem Maße möglich war.

Als Halbzeitbilanz der Anlage lässt sich festhalten, dass sie nicht ganz kostendeckend war. Angestrebt wird noch ein ausgeglichenes Betriebsergebnis über die gesamte Laufzeit.

Herr Mahlbacher (SWF) erklärt, dass die Windhöfigkeit auf dem Kappelberg wesentlich höher ist als am Standort auf der Alb.

Frau Priebe hält zusammenfassend die Erwartungen der Landesregierung bezüglich des notwendigen Ausbaus der Windenergie in Baden-Württemberg für sehr optimistisch.